



*Hospiz- und Palliativwegweiser
für Stadt und Landkreis Landshut*

2 Inhalt



Editorial	3
Wer zahlt was?	13
Interview mit Oberarzt Wolfgang Sandtner	21
Mein Wille geschehe – die Patientenverfügung	25
Hospizarbeit für Kinder	29
Palliativdienste in Landshut: Auf einen Blick	31
Was macht eigentlich ein Hospizverein?	5
Hospizverein Landshut	6
Vilsbiburger Hospizverein	7
Stiftung Ambulantes Kinderhospiz München	8
Kinder- und Jugendhospizdienst der Malteser	9
Was macht eigentlich die Brückenpflege?	11
Brückenpflege Landshut	12
Was macht eigentlich die SAPV?	15
SAPV Landshut	16
SAPV KJ Niederbayern im Kinderkrankenhaus St. Marien	17
Was macht eigentlich eine Palliativstation?	19
Palliativstation in Achdorf	20
Was macht eigentlich der palliativmedizinische Dienst	23
Palliativmedizinischer Dienst im Klinikum Landshut	24
Was macht eigentlich ein Hospiz?	27
Hospiz Vilsbiburg	28



Wozu diese Broschüre?

Gestorben wird seit Menschengedenken, seit es Menschen gibt auf dieser unserer schönen Erde. Also wahrlich nichts Neues, das Sterben und dennoch kann es für den Betroffenen und seine Angehörigen eine Katastrophe sein. Hier wollen wir Ihnen beistehen und Hilfe bieten.

Auch hat sich in den letzten Jahrzehnten Grundlegendes geändert. Des gesellschaftlichen Wandels und der medizinischen Entwicklungen wegen, gründete sich aus bürgerschaftlichem Engagement heraus die Hospizbewegung. Viele dieser Angebote für schwerstkranke, sterbende und trauernde Menschen gibt es auch in der Region Landshut. Sie bekannt zu machen ist eines der Ziele des Hospiz- und Palliativversorgungsnetzwerks Landshut (HPVN LA).

Gegründet von der Stadt und dem Landkreis Landshut, der Stadt Vilsbiburg und den Hospizvereinen in Landshut und Vilsbiburg will das HPVN LA Ihnen Wegweiser in der Hospiz- und Palliativversorgung sein.

Wer erfährt, dass er bald sterben wird, für den und die ihm nahestehenden Menschen steht das Leben erst einmal Kopf. Uns ist wichtig, dass Menschen in dieser Situation nicht alleine sind. Jede und jeder soll genau die nötige Unterstützung finden, um die verbleibende Zeit so gut als möglich verbringen zu können. Diese Broschüre soll dafür sorgen, dass sich alle über die Angebote der Hospizarbeit und Palliativversorgung informieren können.

Herzliche Grüße

Kunibert Herzing

Netzwerkmoderator



Eine der vielen wichtigen Aufgaben von Hospizvereinen: Den Hospizgedanken in die Öffentlichkeit tragen. Der Hospiz-verein Landshut schenkte anlässlich seines Jubiläums den BürgerInnen der Stadt eine Bank zum Innehalten – zum Verweilen und Nachdenken.

Was macht eigentlich ... ein Hospizverein?

Begründerin der modernen Hospizbewegung ist Dr. Cicely Saunders. Sie errichtete 1967 das St. Christopher's Hospice als erstes Haus für sterbende Menschen in London. Von dort breitete sich der Hospizgedanke in viele Länder aus. Wichtiger Teil des Ganzen sind die Hospizvereine, die von dem Engagement zahlreicher BürgerInnen getragen werden. Das Tätigkeitsfeld ist vielfältig und facettenreich. Der Schwerpunkt der ehrenamtlichen Arbeit liegt darin, schwerkranke und sterbende Menschen und ihre Angehörigen zu begleiten, zuzuhören und in schwierigen Situationen Beistand zu leisten. Dazu gehört auch die Betreuung der Trauernden, die nach dem Tod eines nahestehenden Menschen zurückbleiben. Die lokalen Hospizvereine informieren und be-

raten die BürgerInnen in ihrer Region über die palliativen Angebote, die zur Verfügung stehen und wie sie genutzt werden können. Nicht zuletzt tragen die vielen ehrenamtlichen HospizbegleiterInnen maßgeblich dazu bei, die Hospizidee als ein Gesamtkonzept der Hospiz- und Palliativversorgung zu verbreiten und zu fördern und die Themen Tod und Sterben als Teil des Lebens ins gesellschaftliche Bewusstsein zu rücken.

Bis heute wächst das ehrenamtliche hospizliche Engagement in Deutschland stetig, zurzeit engagieren sich unter dem Dach des Deutschen Hospiz- und Palliativverbandes zirka 120.000 Menschen bürgerschaftlich, ehrenamtlich oder hauptamtlich für die Belange der Hospizarbeit.

Hospizverein Landshut

*Wir tragen den Hospizgedanken mit Wort, Rat und Tat zu den
Landshuter BürgerInnen.*

Der Hospizverein Landshut e.V. hat aktuell fast 100 ehrenamtliche HospizbegleiterInnen, die in unterschiedlichsten Bereichen aktiv sind. Sie besuchen im Landshuter Raum Menschen in Pflegeheimen, im stationären Hospiz, in der Palliativstation im Krankenhaus Achdorf sowie in der Klinik Wartenberg, in Einrichtungen für Menschen mit Behinderung und auch zu Hause. Untrennbar verbunden mit dieser Tätigkeit ist die Trauerbegleitung für die Angehörigen – es gibt Angebote in Gruppen, aber auch Einzelgespräche. Jedes Jahr führt der Verein zwei Ausbildungskurse für ehrenamtliche Hospiz-

und TrauerbegleiterInnen durch, so dass das Team ständig wächst.

Der Hospizverein sieht seine Aufgabe auch in der Information und Beratung – gezielt zu palliativen Versorgungsmöglichkeiten, zur Patientenverfügung, aber auch darin, den Hospizgedanken mit Vorträgen in eine breite Öffentlichkeit zu tragen und Akzeptanz zu schaffen. Mit der Aktion „Hospiz in der Schule“ leistet der Verein auch präventive Arbeit: Er hilft SchülerInnen, sich mit den oft tabuisierten Themen Sterben und Trauern auseinanderzusetzen und Erlebnisse so besser zu verarbeiten.

Vilsbiburger Hospizverein

*Menschen in ihrer Einmaligkeit im Leben und im Sterben begleiten zu dürfen,
ist Geschenk und hoher Anspruch gleichzeitig.*

Der Vilsbiburger Hospizverein e.V. wurde 2010 gegründet. Die Einsätze der ehrenamtlichen HospizbegleiterInnen werden von zwei hauptamtlichen Pflegefachkräften koordiniert. Sie betreuen neben dem Hospiz Vilsbiburg auch Seniorenheime in der Region rund um Vilsbiburg sowie auch Schwerstkranke und Sterbende in ihren Familien..

In den Heimen arbeiten die BegleiterInnen in Teams von zwei bis fünf Ehrenamtlichen pro Einrichtung. Im stationären Hospiz in Vilsbiburg wird nach Möglichkeit ein täglicher Besuchsdienst angeboten. In der häuslichen Be-

gleitung sprechen sie die Einsatzzeiten mit den Angehörigen ab.

HospizbegleiterInnen gehen auf die Wünsche und Bedürfnisse von Schwerstkranken und Sterbenden ein. Das kann Vorlesen, gemeinsames Fernsehschauen, ein Spaziergang mit dem Rollstuhl bedeuten oder einfach nur da zu sein und auszuhalten.

Zu den Aufgaben gehört auch die Begleitung der Angehörigen nach dem Tod in ihrer Trauer. Im „Treffpunkt für Trauernde“ oder im Rahmen von Trauerwanderungen können sich Betroffene in geschütztem Raum austauschen.

Stiftung Ambulantes Kinderhospiz München.

Unser Ziel ist es, Versorgungslücken in den Regionen zu decken und die betroffenen Familien bestmöglich zu betreuen.

Das Versorgungszentrum Niederbayern mit Bunter Kreis Landshut der Stiftung Ambulantes Kinderhospiz München (AKM) besteht seit 2018. Vier feste MitarbeiterInnen werden von vielen Ehrenamtlichen unterstützt. Sie betreuen Familien mit Ungeborenen, Neugeborenen, Kleinkindern, Kindern und Jugendlichen sowie betroffene junge Erwachsene mit einer lebensbedrohlichen Erkrankung. Auch schwerstkranke Eltern mit Minderjährigen im Haushalt erhalten hier Hilfe.

Der Einzugsbereich umfasst gesamt Niederbayern. Neben der ambulanten Kinderhospiz-

arbeit und der Angehörigenberatung hilft das AKM bei der Kontaktaufnahme zu Kliniken, Ärzten, spezialisierten Fachdiensten, TherapeutenInnen sowie zu den Behörden der Städte und Landkreise.

Der angebotene Krisendienst RUF24 ist täglich 24 Stunden erreichbar mit dem Ziel, Betroffene in Krisensituationen schnellstmöglich zu entlasten. Der Dienst steht für Patienten, Familienmitglieder oder Klinikpersonal bereit und hilft mit einem spezialisierten Team für Traumapsychologie, Sozialpädagogik und Seelsorge innerhalb von ein bis zwei Stunden.

Zentrum Niederbayern mit
Bunter Kreis Landshut
Altstadt 314, 84028 Landshut

Tel. 0871 46404950
klaus.darlau@kinderhospiz-muenchen.net
www.kinderhospiz-muenchen.de



Kinder- und Jugendhospizdienst der Malteser

*Wir gehen ein Stück Weg mit den Kindern und ihren Familien.
Wir hören zu, spenden Trost und schenken so mehr Lebensqualität.*

Der ambulante Kinder- und Jugendhospizdienst der Malteser besteht seit Oktober 2015 und ergänzt das Angebot SAPV KJ des St. Marien Krankenhauses (Seite 17). Er besteht aus einer hauptamtlichen Koordinatorin und über 20 ehrenamtlichen, qualifizierten HospizbegleiterInnen. Im Mittelpunkt des Angebots steht es, die gesamte Familie zu stärken und ihr Hoffnung zu geben.

Hilfe leistet der Dienst für erkrankte Kinder oder erkrankte Eltern. Gerade die Kinder- und Jugendhospizbegleitung findet oft über viele Jahre hinweg statt. Daher ist zwar auch die

Sterbebegleitung ein Teil der Arbeit, aber vor dem Sterben kommt das Leben und gerade Kindern sollte in dieser Zeit so viel Lebensqualität und Freude wie möglich geschenkt werden.

Die BegleiterInnen des Kinder- und Jugendhospizdienstes haben daher in erster Linie die Verbesserung der Lebensqualität zum Ziel. Wichtig ist ihnen aber auch die Unterstützung der gesunden Geschwister und der gesamten Familie. Auch nach einem Verlust werden die Kinder und Jugendlichen nicht alleine gelassen. Sie können dann eine zusätzliche Trauerbegleitung in Anspruch nehmen.





Auf dem Weg vom Krankenhaus wieder zurück ins eigene Zuhause, oder aber ins Pflegeheim ist die Landshuter Brückenpflege ein unverzichtbares Bindeglied der Versorgung.

Was macht eigentlich ... die Brückenpflege?

Schwerkranke Menschen und deren Angehörige wissen oft wenig darüber, wie es bei einer schweren, unheilbaren Erkrankung, nach einem gravierenden Klinikaufenthalt weitergehen soll. Was ist, wenn ich aus dem Krankenhaus komme? Welche Hilfsmittel und Dienste können helfen, möglichst lange zu Hause bleiben zu können? Wo muss ich Antrag auf Pflegestufe stellen? Antworten auf diese Fragen und auf viele mehr, dazu handfeste Hilfestellung liefert die Brückenpflege. Sie setzt sich zusammen aus einem Team erfahrener Krankenschwestern und -pflegern mit Palliativ-Care-Ausbildung sowie einem Palliativarzt.

Eine wichtige Aufgabe der Brückenpflege ist es, die Entlassung aus dem Krankenhaus gut

vorzubereiten. So wird sichergestellt, dass die Betroffenen nach dem Klinikaufenthalt ein Umfeld vorfinden, das ihnen eine hohe Lebensqualität bietet und sie idealerweise im eigenen Zuhause bleiben können.

Die Brückenpflege knüpft in Zusammenarbeit mit anderen Diensten wie etwa der SAPV, Sozialstationen, Pflegediensten, SozialarbeiterInnen und ambulanten Hospizvereinen ein umfassendes Sicherheitsnetz für die Betroffenen. Dazu übernimmt die Brückenpflege mit seinem ausgebildeten Palliative-Care-Pflegeteam auch direkt die palliative Betreuung. Das hat zur Folge, dass stationäre Einweisungen ins Krankenhaus auf das unbedingt Notwendige beschränkt werden können.

Brückenpflege Landshut

Wie geht es nach dem Krankenhaus weiter?

Brückenpflege berät und unterstützt schwerkranke Menschen.

Seit 2010 betreut die Brückenpflege Landshut schwerkranke Menschen vor, während und nach dem Aufenthalt auf der Palliativstation. Sie gibt Angehörigen praktische Tipps für die Versorgung der schwerkranken Menschen zu Hause, leitet bei palliativpflegerischen Maßnahmen an und vermittelt technische Hilfsmittel. Zudem informiert sie über Möglichkeiten zur Beantragung der Pflegestufe, unterstützende ambulante Dienste im Wohnort und über den Einsatz von Ehrenamtlichen. Der Dienst ist angegliedert an die Palliativstation am Krankenhaus Landshut-Achdorf, An-

sprechpartnerin ist Birgit Kiefinger, die seit vielen Jahren in der Palliativpflege am Krankenhaus Landshut-Achdorf tätig ist, sowie die Ärzte der Palliativstation. Aktuell betreut die Brückenpflege 35 Familien. Nach Bedarf finden regelmäßige Telefonate und Besuche der Patienten und deren Angehörigen zu Hause oder im Heim statt. Das Einzugsgebiet liegt im Radius von rund 35 Kilometern um Landshut. Das Angebot der Brückenpflege ist kostenlos. Die Kosten werden ausschließlich über Spendengelder durch den Förderverein für Palliativmedizin Landshut e.V. finanziert.

Wer zahlt was?

Palliative Versorgungsleistungen werden in der Regel in Deutschland von ÄrztInnen verordnet und von den Kranken- und Pflegekassen übernommen. Viele der hospizlichen und palliativen Leistungen tragen hierzulande jedoch private gemeinnützige Vereine und Stiftungen. Diese Organisationen arbeiten mit Ehrenamtlichen, die die Dienste kostenlos zum Wohle der Allgemeinheit übernehmen.

Hospizverein

Alle Dienste werden ehrenamtlich geleistet und kosten nichts. Das gilt für Beratungen ebenso wie für Trauer- oder Sterbebegleitungen oder Einsätze in den Schulen.

Brückenpflege

In Landshut übernimmt die Kosten für die Brückenpflegedienste der Förderverein für Palliativmedizin. Für die Betroffenen und Angehörigen sind die Dienste deshalb kostenlos.

Spezialisierte ambulante Palliativversorgung:

Die Leistungen der SAPV werden von den behandelnden Haus- oder KlinikärztInnen verordnet. Die Krankenkasse übernimmt in diesem Fall die gesamten Kosten für alle SAPV-Leistungen.

Palliativstation/Palliativmedizinischer Dienst:

Die PatientInnen werden von den behandelnden Haus- oder KlinikärztInnen eingewiesen. Die Krankenkasse übernimmt die Kosten für den Klinikaufenthalt. PatientInnen über 18 Jahre müssen für die Behandlung auf einer Palliativstation eine Zuzahlung von zehn Euro pro Tag leisten..

Hospiz

Die PatientInnen werden von den behandelnden ÄrztInnen ins Hospiz eingewiesen, falls ein Platz frei ist. Alle Kosten übernimmt die Kranken- und Pflegeversicherung.



Im eigenen Zuhause und bei den Angehörigen bleiben können, ist der Wunsch vieler sterbender Menschen. Die »spezialisierte ambulante Palliativversorgung« (SAPV) macht dies möglich.

Was macht eigentlich ... die SAPV?

Die meisten Menschen wünschen sich, ihre letzte Lebenszeit zu Hause verbringen zu können. Die »spezialisierte ambulante Palliativversorgung« (SAPV) macht das möglich. Das SAPV-Team kommt als ambulanter Dienst ins Haus der PatientInnen oder in die Seniorenheime und behandelt und betreut in Zusammenarbeit mit Haus- und FachärztInnen schwerkranke und sterbende Menschen. Der Dienst ist für die Betroffenen rund um die Uhr, 24 Stunden am Tag erreichbar.

Im SAPV-Team arbeiten besonders qualifizierte ÄrztInnen und Pflegekräfte, aber auch Spezialisten aus der Sozialarbeit, Physiotherapie oder Seelsorge eng zusammen. Sie handeln nach wissenschaftlich begründeten palliativmedizinischen und -pflegerischen Methoden. Neben dem kranken Menschen hat die

Versorgung auch immer die Angehörigen mit im Blick.

Im Vordergrund der Versorgung durch die SAPV steht die Linderung belastender Symptome wie Schmerzen, Atemnot, Übelkeit, Unruhe oder Ängste: Die Lebensqualität der Betroffenen steht bei allen Maßnahmen im Mittelpunkt. Weitere Aufgaben der SAPV sind die Koordination und Organisation der Palliativversorgung, die Beschaffung von erforderlichen Hilfsmitteln und die Beratung bei sozialen Fragen oder zu palliativmedizinischen und -pflegerischen Themen.

Auch in Seniorenheimen spielt die SAPV eine wichtige Rolle, um dort palliative Versorgung sicher zu stellen. Die Verordnung der SAPV erfolgt durch einen Arzt. Die Kosten werden durch die Krankenkassen übernommen.

SAPV Landshut

Leben und Sterben zu Hause. .Die Versorgung durch das SAPV-Team machen diesen Wunsch möglich.

Die spezialisierte ambulante Palliativversorgung (SAPV) ist ein Angebot zur Behandlung, Betreuung und Begleitung von schwerkranken und sterbenden Menschen zu Hause, im Seniorenheim, in Einrichtungen der Eingliederungshilfe und bei Bedarf unterstützend im Hospiz. Seit 2011 bietet die Adiuwantes-SAPV GmbH diese besondere Versorgung und Begleitung auch in Landshut an.

Im Vordergrund stehen die Linderung von belastenden Symptomen wie Schmerzen, Atemnot, Übelkeit, Unruhe oder Angst. Das SAP-Team unterstützt die schwerkranken Menschen bis zu ihr-

em Lebensende. Im Blickpunkt stehen neben den Patienten auch immer die Angehörigen und wichtige Bezugspersonen.

In Zusammenarbeit mit Haus- und Fachärzten soll die Lebensqualität schwerstkranker Menschen verbessert und bestmöglich erhalten werden. Über die Intensität und den Umfang der Begleitung entscheiden die Bedürfnisse und Wünsche des kranken Menschen. Alle Behandlungs- und Unterstützungsangebote werden individuell angepasst. Die Kosten übernehmen bei Vorliegen festgelegter Kriterien die Krankenkassen.

SAPV KJ Niederbayern in St. Marien

Unser Ziel ist es, die individuellen Bedürfnisse des Kindes zu unterstützen und eine gute Lebensqualität zu erreichen.

Kinder und Jugendliche mit einer lebensverkürzenden Krankheit palliativ zu versorgen, ist eine besondere und wichtige Aufgabe. Für die Region des Bezirkes Niederbayern kümmert sich seit April 2016 die spezialisierte ambulante Palliativversorgung für Kinder und Jugendliche um deren Palliativversorgung. Das ambulante Kinderpalliativteam besteht aus Kinderkrankenschwestern und ÄrztInnen. Die psychosoziale Begleitung wird durch eine Sozialpädagogin, einem Seelsorger und einer Kinder- und Jugendpsychotherapeutin ermöglicht. Das Team begleitet die PatientInnen meist

über einen längeren Zeitraum, pausiert in stabilen Phasen die Versorgung und kann in Krisen auch wieder in die Betreuung einsteigen. Ziel ist es im Hinblick auf das Kind und seine Selbstbestimmung als auch auf seine Familie, eine gute Lebensqualität zu erreichen und zu erhalten. Dies wird durch eine 24-Stunden-Rufbereitschaft von Arzt und Pflege in Krisensituationen und regelmäßigen Hausbesuchen ermöglicht. Im Vordergrund steht, die Familien zu beraten, sie auf Krisensituationen vorzubereiten, Symptome der Patienten zu lindern und beteiligte Dienste zu koordinieren.



Die Palliativstation bietet ihren PatientInnen eine breite Palette an Therapien, die das Wohlbefinden beeinflussen: von der Musik über Kunst bis zur Aromatherapie.

Was macht eigentlich ... eine Palliativstation?

Eine schwere Erkrankung und die Erkenntnis, dass eine Heilung nicht mehr möglich ist, stellt das Leben von Betroffenen und Angehörigen auf den Kopf. In einer Palliativstation, die dem Krankenhaus angegliedert ist, erhalten sie eine spezielle Betreuung, um in diesem besonderen Lebensabschnitt individuell bestmöglich versorgt zu werden. Sie ist eine selbständige Einheit einer Klinik, deren Pflegekräfte und ÄrztInnen über Palliative-Care-Qualifikation verfügen. Sie arbeiten mit KollegInnen aus unterschiedlichsten Disziplinen wie Physio-, Atem-, Musik-, Kunst- und Psychotherapie, Sozialdienst und Seelsorge, aber auch Ehrenamtlichen aus Hospizvereinen auf der Station für das Wohl der PatientInnen und deren Angehörigen zusammen.

Die Palliativstation unterscheidet sich von den anderen Bettenstationen durch eine wohnlichere Gestaltung der Patientenzimmer und Aufenthaltsräume. Oft können auch Angehörige dort übernachten. Ein hoher Personalschlüssel für das Pflegepersonal erlaubt eine sehr individuelle Betreuung der PatientInnen. Im Vordergrund steht der Erhalt der bestmöglichen Lebensqualität. Es werden die Symptome wie Schmerzen, Angstzustände oder Atemnot behandelt, um den PatientInnen trotz ihrer Krankheit, ein möglichst beschwerdefreies Leben zu ermöglichen. Hauptziel ist es, gemeinsam einen optimalen Versorgungsplan zu entwerfen, um die anschließende Entlassung und eine gute Unterbringung zu Hause oder in einer Pflegeeinrichtung zu sichern.

Palliativstation in Achdorf

*Wir achten das Recht unserer PatientInnen auf Selbstbestimmung
und Würde während der Erkrankung, beim Sterben und auch nach dem Tod.*

Auf der Palliativstation im LAKUMED Krankenhaus Landshut-Achdorf werden PatientInnen mit Krebs und anderen unheilbaren Krankheiten versorgt.

Im Fokus der Betreuung der Palliativstation steht die Symptombehandlung, also das Lindern von Beschwerden unter Berücksichtigung körperlicher, psychischer, sozialer sowie religiös-spirituelle Bedürfnisse. Durch eine adäquate Symptombehandlung, gute Schmerztherapie und individuelle Krankenpflege soll die körperliche und seelische Stabilisierung erreicht werden. Dafür stehen alle diagnostischen und

therapeutischen Möglichkeiten der Klinik zur Verfügung. PalliativärztInnen und ein mehrköpfiges Palliative-Care-Team umsorgen die Betroffenen und arbeiten eng mit Fachkräften aus Psycho- und Physiotherapie, Sozialberatung, Seelsorge oder dem Hospizverein Landshut zusammen.

Die Station verfügt über 12 wohnliche Einzelzimmer mit Balkon, in denen auch Angehörige übernachten können. Die Mitbetreuung und Begleitung der Angehörigen, auch über den Tod der Patienten hinaus, sieht die Einrichtung als wichtigen Teil ihrer Arbeit.



Hospiz- und Palliativbewegung: Leben und Sterben in Würde

Oberarzt Wolfgang Sandtner, Palliativmediziner im Krankenhaus Landshut-Aichdorf

Frage: Sie arbeiten mit großem Engagement als Palliativarzt in Landshut. Was war der Auslöser für Ihre berufliche Entscheidung?

Sandtner: Ich habe als junger Mediziner immer wieder die angemessene Würde gegenüber Sterbenden vermisst. Für totkranke und sterbende Menschen gab es damals kein geeignetes Umfeld zur wertschätzenden Versorgung. Den Betroffenen und ihren Angehörigen nahm das die Chance, sich angemessen voneinander verabschieden zu können. Auch war die Schmerztherapie zu dieser Zeit sehr unzureichend. Morphium wurde nur sehr zaghaft verordnet und die Sterbenden fühlten sich häufig mit ihren Schmerzen und Ängsten allein gelassen.

Frage: Inzwischen ist die Hospiz- und Palliativbewegung in der Mitte der Gesellschaft angekommen.

Wie beurteilen Sie die Entwicklung?

Sandtner: Sehr positiv. In Landshut gibt es viele Menschen, die sich um schwerstkranke und sterbende Menschen kümmern und sehr gut zusammenarbeiten. Die Angebote sind mittlerweile bekannt und voll akzeptiert. Auch Stadt und Landkreis unterstützen engagiert alle an der Hospizarbeit Beteiligten.

Frage: Was wünschen Sie sich von der Politik?

Hospiz- und Palliativversorgung sind heute feste Bestandteile unseres Gesundheitswesens. Das ist erfreulich, birgt aber zugleich die Gefahr, dass die Versorgung standardisierte Selbstverständlichkeit wird. Sterben ist jedoch ein höchst individueller Prozess mit sehr individuellen Bedürfnissen, denen man unbedingt gerecht werden sollte.

Ängste zu reduzieren und Lebensqualität anstatt Lebensdauer in den Mittelpunkt der PatientInnen zu stellen, ist eine der besonderen Herausforderungen des PMD.



Was macht eigentlich ... der palliativmedizinische Dienst?

Krankenhäuser sind vorrangig auf die Heilung von Patienten ausgelegt. Doch gerade bei schweren Erkrankungen können Therapien von sehr belastenden Beschwerden im körperlichen, psychischen oder sozialen Bereich begleitet sein. Im Krankenhaus werden diese billiger in Kauf genommen, weil der Patient durch die Therapie „ja wieder gesund werden soll“.

Hier setzt der palliativmedizinische Dienst (PMD) an: Er begleitet die PatientInnen während ihres stationären Aufenthaltes im Krankenhaus mit einem spezialisierten Angebot an Maßnahmen, die vor allem zum Ziel haben, die Lebensqualität der Betroffenen zu verbessern. Das Team besteht aus ÄrztInnen für Palliativmedizin und Psycho-Onkologie, Palliative-Care-Pflegekräften, Physio- und SchmerztherapeutInnen, SeelsorgerInnen und Fach-

kräften für Aromapflege oder Atemtherapie sowie Sozialarbeit.

Ziel des PMD-Teams ist es, die Schmerzen, Übelkeit, Schwäche, aber auch psychische Leiden wie Ängste als Folgen der eingesetzten Therapien zu lindern. Die Fachkräfte kümmern sich auch darum, dass die Kranken anschließend zu Hause gut und ausreichend weiter betreut werden, etwa im Rahmen der spezialisierten ambulanten palliativmedizinischen Versorgung (SAPV) oder in einer anderen Einrichtung wie einem Hospiz. Dazu begleiten sie auch in der Sterbephase.

Einen palliativmedizinischen Dienst in die Behandlung einzubeziehen, kann zu jedem Zeitpunkt einer Erkrankung sinnvoll sein. Wichtige Voraussetzung ist ein frühzeitiger Kontakt zu PatientInnen und Angehörigen.

Palliativmedizinischer Dienst im Klinikum Landshut

Eine frühzeitige Einbeziehung der Palliativmedizin führt zu einer besseren Lebensqualität und kann auch die Lebensdauer verlängern.

Patienten des Klinikums Landshut profitieren seit 2009 von einem eigenen interdisziplinären palliativmedizinischen Dienst (PMD) im Hause. Im Jahr 2018 wurden über 100 PatientInnen konsiliarisch auf ihren jeweiligen Stationen mitbetreut. Der Dienst umfasst ein breites Spektrum der Palliative Care, das von einem großen Team aus verschiedenen Berufsgruppen getragen wird: Zehn Gesundheits- und Krankenpflegekräfte mit abgeschlossener Palliative-Care-Weiterbildung arbeiten auf verschiedenen Stationen des Klinikums. Drei Ärzte sind Palliativmediziner, teils spezialisiert auf Schmerz-

therapie. Ergänzt wird das Team durch eine Psychologin, eine Sozialarbeiterin, eine Physiotherapeutin sowie Seelsorger.

Das Palliativteam am Klinikum wird in der Regel durch die behandelnden StationsärztInnen angefordert. Die PatientInnen und Angehörigen können den Dienst aber auch direkt kontaktieren, etwa für eine Beratung. Gemeinsam werden belastende Probleme erörtert und Möglichkeiten zur Verbesserung der Lebensqualität besprochen. Der PMD arbeitet mit den Palliativstationen, dem Hospiz, den Hospizvereinen und dem SAPV zusammen.

Mein Wille geschehe ...

Eine Patientenverfügung regelt, welche medizinische Versorgung gewünscht ist, wenn Sie sich Ihrem Arzt nicht mehr selbst mitteilen können.

So wie jeder Menschen ein selbstbestimmtes Leben führen möchte, so wünschenswert ist es für die meisten, auch ein Mitspracherecht darüber zu haben, wie sie sterben möchten. Viele Menschen vergessen oder verdrängen es, Vorsorge für den Fall zu treffen, dass sie infolge eines Unfalls, einer schweren Erkrankung oder auch durch Nachlassen der geistigen Kräfte im Alter ihre Angelegenheiten nicht mehr selbst wie gewohnt entscheiden können. Wer entscheidet dann, ob Maßnahmen ergriffen werden, die nur, weil es medizinisch möglich ist, das Leben ein paar Wochen verlängern? Viele möchten das nicht.

Hier ist eine schriftliche Patientenverfügung eine große Hilfe. Wenn PatientInnen nicht mehr selbst entscheiden können, legen sie hier

vorsorglich fest, ob bestimmte medizinische Maßnahmen durchgeführt werden oder eben nicht, welche medizinischen Maßnahmen und Eingriffe sie wünschen, ob ihr Leben künstlich verlängert werden darf und wie sie sterben möchten. Damit ist sichergestellt, dass der Patientenwille auf jeden Fall umgesetzt wird.

Jede/r einwilligungsfähige Volljährige kann eine Patientenverfügung verfassen und sie auch jederzeit formlos widerrufen. Es ist klug, sich beim Verfassen der Patientenverfügung von erfahrenen Menschen beraten zu lassen. Dies kann ein Arzt, ein Rechtsanwalt oder auch der Hospizverein sein. Damit ist sichergestellt, dass die Forderungen und Wünsche, die in der Patientenverfügung festgelegt sind, auch richtig verstanden werden.



Hospize wie dieses am Simplonpass gewährten früher Reisenden an unzugänglichen Bergpässen Unterkunft. Sie waren die Namensgeber für die heutige Hospizbewegung.

Was macht eigentlich ... ein Hospiz?

Hospize (lat. hospitium = Herberge, Gastfreundschaft) haben es sich zur Aufgabe gemacht, unheilbar Kranke in ihrer letzten Lebensphase im Sinne der Palliative Care zu versorgen. Mit Hospiz wird eine stationäre Pflegeeinrichtung bezeichnet, die meist über nur wenige Betten verfügt und ähnlich wie ein kleines Pflegeheim organisiert ist. Dort werden Menschen in der letzten Phase ihres Lebens gepflegt.

Von Krankenhäusern oder Pflegeheimen unterscheidet sich ein Hospiz insofern, dass die medizinische Versorgung darauf ausgerichtet ist, die Leiden der Sterbenden zu lindern und nicht mehr die Gesundheit wiederherzustellen.

Ziel der Betreuung ist es ebenso wie bei der ambulanten Hospizarbeit, jedem Menschen bei seinem letzten Lebensabschnitt wertfrei ein

Leben und Sterben in Würde und nach seinen individuellen Bedürfnissen zu ermöglichen. Zudem helfen die ÄrztInnen und Pflegekräfte den Angehörigen, sich in der schwierigen Situation zurechtzufinden, damit alle zusammen die noch verbleibende Zeit so bewusst und zufrieden wie möglich durchleben können. Das Personal ist dafür speziell ausgebildet und verfügt neben besonderen palliativmedizinischen auch psychologische Kenntnisse.

Voraussetzung für die Aufnahme in ein stationäres Hospiz ist eine unheilbare, lebensverkürzende Erkrankung sowie ein hoher Bedarf an palliativmedizinischer und -pflegerischer Versorgung. Zudem kann die Aufnahme auch auf den ausdrücklichen Wunsch von PatientInnen hin erfolgen.

Hospiz Vilsbiburg

*Wichtig ist für Betroffene, im Hospiz nicht nur einen Ort zu finden,
an dem ihr Leiden gelindert wird, sondern auch ein Zuhause.*

Im Januar 2012 eröffnete mit dem Hospiz Vilsbiburg das erste Hospiz Niederbayerns. Hier arbeiten palliativmedizinisch qualifizierte Haus- und FachärztInnen, Pflegekräfte und TherapeutInnen Hand in Hand. Schwerstkranke und sterbende Menschen werden hier optimal versorgt, wenn die Betreuung zu Hause oder in Pflegeeinrichtungen nicht mehr möglich ist.

Die zehn freundlichen Einzelzimmer für Hospizbewohner mit rund 28 Quadratmeter verfügen über ein behindertengerechtes Bad und bieten für Angehörige eine Übernachtungsmöglichkeit. In der Küche kann für die Bewohner

auch ihr Lieblingsessen zubereitet werden.. Bewohner und Angehörige finden damit im Hospiz einen Ort, an dem ihr Leiden gelindert wird, und auch ein Zuhause. Das Hospiz steht in ruhiger Lage auf dem Wallfahrtsberg, die Innenstadt ist in wenigen Minuten zu Fuß oder mit dem Rollstuhl zu erreichen.

Finanziert wurde das Hospiz durch den Landkreis Landshut, den Träger LAKUMED sowie durch Spenden. Die Kosten für den Hospizaufenthalt der Bewohner werden von Kranken- und Pflegekassen sowie dem Träger LAKUMED übernommen.

Hospizarbeit für Kinder

Wie bei Hospizen für Erwachsene, ist auch das Ziel eines Hospizes für Kinder, ihnen ein möglichst selbstbestimmtes und erfülltes Leben bis zum Ende zu ermöglichen. Mehr als bei Erwachsenen gilt jedoch: Schwerstkranke Kinder sind nicht ohne ihre Familie zu denken, denn sie sind als Kinder untrennbar Teil davon und eng verbunden in die Beziehungen zu ihren Eltern und ihren Geschwistern.

Mit der Diagnose einer schweren, unheilbaren, lebensverkürzenden Erkrankung eines Kindes beginnt für Familien ein Weg, auf dem sie sich oft einsam und allein gelassen fühlen. Durch die häufig sehr zeitaufwändige Pflege des kranken Kindes kommt der Alltag der Familie oft zu kurz. Die Eltern sind überlastet, die Geschwisterkinder erhalten nicht die Zuwendung, die sie brauchen und sind damit direkt in Mitleidenschaft gezogen.

Die Unterbringung in einem stationären Kinderhospiz ermöglicht es den Eltern, sich für eine begrenzte Zeit aus der Pflege herauszunehmen. Sie können sich somit auch den Bedürfnissen der Geschwisterkinder widmen, während sie das kranke Kind gut behütet und versorgt wissen von den erfahrenen Kinderkrankenschwestern und -pflegern des Hospizes.

Im direkten Einzugsbereich von Landshut gibt es kein eigenes stationäres Hospiz für Kinder. Das nächstgelegene ist im Allgäu, in Bamberg ist eines in Planung. Das Palliativnetzwerk arbeitet deshalb in der Region Landshut mit dem Ambulanten Kinderhospiz München zusammen (Seite 8 und 9) sowie mit dem Kinder- und Jugendhospizdienst der Malteser. Sie unterstützen mit ihren Diensten schwerstkranke Kinder und deren Familien im häuslichen Bereich.

Hilfe in jeder Lebenssituation



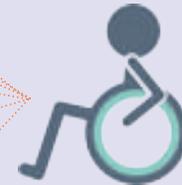
Sie wohnen zu Hause



Sie sind im Krankenhaus



Sie wohnen im Seniorenheim



Sie wohnen in einer Einrichtung der Behindertenhilfe

-  HV – Hospizverein
-  B – Brückenpflege
-  SAPV – Spezialisierte ambulante Palliativversorgung
-  PS – Palliativstation
-  PMD – Palliativmedizinischer Dienst
-  SH – Stationäres Hospiz

Landshut 

Hospizverein Landshut e.V.

Harnischgasse 35
84028 Landshut
Tel. 0871 66635
info@hospizverein-landshut.de
www.hospizverein-landshut.de

Vilsbiburger Hospiz Verein e.V.

Krempfsetzerweg 5a
84137 Vilsbiburg
Tel. 08741 94949-204
info@vilsbiburger-hospizverein.de
www.vilsbiburger-hospizverein.de

Zentrum Niederbayern mit Bunter Kreis Landshut

Altstadt 314
84028 Landshut
Tel. 0871 46404950
klaus.darlau@kinderhospiz-
muenchen.de
www.kinderhospiz-muenchen.de

Kinder- und Jugendhospiz- dienst der Malteser

Ladehofplatz 3
84030 Landshut
Tel. 0160 94651497
www.malteser-landshut.de

Brückenpflege Krankenhaus Landshut-Achdorf

Achdorfer Weg 3
84036 Landshut
Tel. 0871 404-2500 / -2369
brueckenpflege@lakumed.de
www.lakumed.de

SAPV Landshut

Achdorfer Weg 5
84036 Landshut
Tel. 0871 9664899
info@sapv-landshut.de
www.sapv-landshut.de

SAPV KJ Niederbayern Kinderkrankenhaus St. Marien

Grillparzerstr. 9
84036 Landshut
Tel. 0871 852-1077
kinderpalliativteam@st-marien-la.de
www.kinderkrankenhaus-landshut.de

LAKUMED Kliniken Palliativstation in Achdorf

Achdorfer Weg 3
84036 Landshut
Tel. 0871 404-2369
www.lakumed.de

Palliativmedizinischer Dienst im Klinikum Landshut

Robert-Koch-Str. 1
84034 Landshut
Tel. 0871 698-3297
palliativ@klinikum-landshut.de
www.klinikum-landshut.de

Hospiz Vilsbiburg

Krempfsetzerweg 5a
84137 Vilsbiburg
Tel. 08741 94949-0
info@hospiz-vilsbiburg.de
www.lakumed.de

Stiftung Ambulantes Kinderhospiz München

Blutenburgstr. 64 + 66
80636 München
Tel. 089 588030311
info@kinderhospiz-muenchen.de
www.kinderhospiz-muenchen.de

HPVN Landshut

Harnischgasse 35
84028 Landshut
Tel. 0871 66635
www.hpvn-bayern.de



Impressum

Herausgeber: HPV Landshut
Hospiz- und Palliativversorgungsnetzwerk
Harnischgasse 35, 84028 Landshut

Tel. 0871 66635
info@hpvn.de
www.hpvn-bayern.de

Bankverbindung:

Sparkasse Landshut
DE76 7435 0000 0020 8267 88

Redaktion & Layout: punktgenau PR, Landshut
Korrektur: Christiane Schlayer
Druckerei: Ulenspiegel Druck GmbH & Co. KG, Andechs
Bildquellen: LAKUMED, Klinikum Landshut, Pixabay